



19. August 2019

Willkommensfeier 2019

Liebe Neue, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen Auch von meiner Seite: Herzlich willkommen!

Ich bin Roland Lüthi und der Rektor der Schule. Ich bin auch Englischlehrer – zum Beispiel derjenige der neuen Klasse 1b, wo seid Ihr? Ja und gibt es jemanden von euch, der oder die Eltern hat, die auch schon bei uns zur Schule gingen?

Wir heissen alle willkommen, die fast Neuen und die ganz Neuen gleich. Wir, das sind meine Kollegin und meine Kollegen in der Schulleitung:

- Prorektorin Andrea Emonds, sie unterrichtet Mathematik. Sie ist für die Schüler/innen der 1. Klassen ganz besonders wichtig – sie betreut euren Jahrgang
- Prorektor Jost Rinderknecht, Geografielehrer
- der stellvertretende Prorektor Patrick Wehrli, Chemie- und Biologielehrer. Herr Wehrli betreut die 3. Klassen in diesem Semester, bis im Februar dann Prorektorin Corinne Elsener, Englischlehrerin, aus dem obligatorischen Weiterbildungsurlaub zurückkehrt

Ja und wir und jetzt wird's richtig spannend, das sind auch eure Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer, die ich jetzt gerne vorstelle.

- 1a, Sportlehrer Andreas Geier
- 1b, Sportlehrerin Mony Aellen
- 1c, Deutschlehrer Hannes Eggenberger
- 1d, Latein(und Altgriechisch-)Lehrerin Annina Naef
- 1e, Englischlehrerin Cristina Caiocca
- 1f, Lateinlehrerin Angela Lupert

- 3a, Geografielehrer Christoph Pfister
- 3c, Englischlehrer Mark Jost
- 3d, Deutschlehrer Florian Riesen
- 3e, Spanischlehrerin Cristina Muñoz
- 3g, Mathematiklehrerin Astrid Romer Bär
- 3h, Geschichtslehrer Daniel Glenck
- 3i, Biologielehrer Simon Schären

- 3k, Geschichtslehrer Beat Brunner
- 3m, Englischlehrerin Siri Kohl

Nun übergebe ich gerne das Wort Andrea Emonds. Sie wird sich zu einem der vier prägenden Begriffe in unserem Leitbild (öffnen, wachsen, leben, lernen) äussern, bevor wir dann alle vier uns eines dieser Verben vornehmen.

«öffnen», *Andrea Emonds, Prorektorin*

Im Juni bin ich zum ersten Mal in meinem Leben in der Sukkulentsammlung in Zürich gewesen. Ich habe zwar gewusst, dass es so etwas in Zürich gibt, aber bis anhin immer gedacht "Kakteen", das sind die komischen Pflanzen mit den Stacheln dran, die unglaublich langsam in irgendwelchen Wüsten wachsen.

Für mich sahen Kakteen immer so aus wie auf dem Bild. Solch einen Kaktus einen *Echinocactus grusonii* hatten wir daheim, als ich Kind war. Man nennt ihn auch Schweigermuttersitz.

Mehr oder minder durch Zufall bin ich dann im letzten Juni in der Sukkulentsammlung gewesen und habe gestaunt, wie unglaublich vielfältig die Welt der Kakteen und Sukkulenten ist. Von ganz kleinen bis riesiggrossen – von welchen, die aussehen wie Steine bis zu einigen, die wunderschöne Blüten produzieren.

Eine Art sticht da besonders hervor, vielleicht habt ihr von der auch schon mal etwas gehört oder gesehen. Der Kaktus heisst *Selenicereus grandiflorum*. Das ist ein Kaktus, der riesige Blüten produziert mit einem Durchmesser von 20 bis 25 cm. Hier sieht man ihn. Aber jede Blüte hält nur ein paar Stunden durch und der Kaktus blüht nur in der Nacht. Da das aber ein richtiges Spektakel ist, wird diese Art auch Königin der Nacht genannt.

Mein Besuch in der Sukkulentsammlung hat viel mit dem Begriff Öffnen in unserem Leitbild zu tun. Sich öffnen gegenüber Neuem und Unbekanntem ist etwas, was hier bei uns von euch erwartet wird. Vieles wird euch dabei leichtfallen, weil ihr das Thema vielleicht spannend findet. Einiges wird aber vielleicht auch auf den ersten Blick nicht so interessieren, vielleicht, weil ihr wie ich vor meinem Besuch in der Sukkulentsammlung eine völlig falsche Vorstellung hattet von dem Thema. Was wir von euch erwarten ist, dass ihr euch trotzdem darauf einlasst, auf die mathematischen Formeln, die lateinischen Verbformen, die französische Literatur, barocke Musik, expressionistische Lyrik.... Vielleicht werdet ihr denken: Was soll das? Wofür brauch ich das? Das sind genau die Momente, in denen wir von euch erwarten, dass ihr euch öffnet, neugierig seid und unbefangen auf das Neue zu geht, Mut habt etwas Unbekanntes kennenzulernen, auszuprobieren und euch darin zu vertiefen.

Und das am besten nicht wie die Königin der Nacht nur für wenige Stunden im Jahr und am besten auch nicht in der Nacht sondern am Tag, weil manchmal muss man sich vom ganzen Öffnen natürlich auch ausruhen und das tut man am besten beim Schlafen in der Nacht.

Ich wünsche euch einen sehr guten Start bei uns und freue mich auf eure Neugier!



«**wachsen**», *Patrick Wehrli, stellvertretender Prorektor*

«Was, 1 Meter 79? Das kann ja wohl nicht wahr sein!» dachte ich mir während der Sommerferien am Morgen eines dieser heissen Hundstage vor rund drei Wochen. Gerade ich, liebe Schülerinnen und Schüler, der damals mit zarten 19 Jahren gefühlt auf dem körperlichen Zenit meines Lebens angekommen mächtig stolz war auf die militärisch knappe Bemerkung des Aushebungsoffiziers: Patrick Wehrli, Körperlänge: 180 cm. Yes(!), die magische Grenze war überschritten. Endlich durfte ich mich auch zu den grossen Menschen zählen! Nun ja, ihr müsst wissen, das war damals unter den Jungs ein grosses Thema...

Tja, ich musste über die vergangen letzten 21 Jahre wohl oder übel geschrumpft sein. Alles Recken und Strecken nützte nichts. Peinlichst genau kontrollierte meine Tochter bei der Familien-Messaktion vor rund 3 Wochen am Türrahmen im Wohnzimmer mit ausgeklapptem «Meter» vom Baumarkt und dickem Lexikon auf meinem Kopf, dass der Papi auch gar nicht schummelte. Meine Frau meinte nur grinsend, dass sie die magische Grenze von 1.60 auch nicht geschafft habe. Sie habe halt dummerweise einfach mit 1.59 aufgehört zu wachsen und damit ihr Lebensziel nicht erreicht, wie sie sagt. Alles gute Zureden am Morgen beim Aufstehen, Auslöffeln des Suppentellers, Milchtrinken und Ziehen an den Haaren habe ihr nichts gebracht. Doch glaubt mir, auch wenn einen das eigene körperliche Wachstum im Stich lässt, man kommt auch so durchs Leben. Gut, zugegeben, es ist schon ärgerlich, wenn der Spiegelschrank im Badezimmer einfach zu hoch hängt, wie mir meine Frau gerne ab und zu vorwurfsvoll unter die Nase reibt.

«Aber hey «Alter», was schwafelt der da vorne eigentlich von nicht erreichter körperlicher Grösse» denkt ihr. «Gerade an einem Gymnasium ist dies ja wohl kaum von Belang.» Und ja, ihr habt natürlich recht! Mein Part wäre es ja eigentlich, euch eines unserer KZU-Leitbild-Schwerpunkte näher zu bringen. Wieso gerade das Thema «Wachsen» an unserer Kantonsschule grossgeschrieben wird.

Nun denn, es ist uns z.B. ein grosses Anliegen, dass unsere Schülerinnen und Schüler zu mündigen, selbständigen Menschen heranwachsen, die fähig und auch willens sind, Verantwortung wahrzunehmen. So achten wir darauf, dass das Mitspracherecht und die Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler von Schuljahr zu Schuljahr zunehmen. Selbstverständlich werdet ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, in den nächsten 6 / 4 Jahren einen enormen Wissenszuwachs erfahren und dabei auch ein breites Allgemeinwissen erwerben. Ein Allgemeinwissen, das nicht nur helfen soll, euer Selbstvertrauen zu stärken und die eigene Problemlösekompetenz zu verbessern, sondern euch zu intelligent handelnden Bürgerinnen und Bürger in unserer Gesellschaft machen soll. Aber auch wir Lehrpersonen möchten natürlich weiterkommen, weshalb uns durch Pflegen einer gelebten Feedback-Kultur verschiedene Formen der Rückmeldung helfen, unseren Unterricht zu beurteilen, zu hinterfragen und auch zu verbessern.

Aber Moment mal, was heisst dies nun alles bitte schön für euch konkret, liebe Schülerinnen und Schüler, die ihr da erwartungsvoll in unserem Aula-Provisorium im Zelt sitzt?

Ja genau ihr werdet in den kommenden Jahren an der KZU nicht nur körperlich um einige Zentimeter wachsen - in die Höhe und möglicherweises durch das Training in unserem Krafraum über eure Muskelpakete ebenso in die Breite, sondern so hoffen wir doch auch geistig! Auf dass ihr dann mit der Maturität im Sack nicht nur auf die geschafften 1.60, 1.70 oder 1 Meter 80 stolz sein dürft, sondern ebenso in Sachen «brain power» regelrecht über euch hinauswachsen könnt! In diesem Sinne wünsche ich euch einen erfolgreichen Wachstumsschub an unserer Schule!

«**leben**», Jost Rinderknecht, Prorektor

Liebes Publikum

«*Trug Tim eine so helle Hose nie mit Gurt?*» Dieser Satz ist zweifellos im Moment nicht sehr wichtig, es sei denn, man heisse Tim und fühle sich angesprochen. Heisst jemand Tim? Der Satz hat es aber in sich. Schon herausgefunden, wieso? Dann gebe ich euch noch ein Beispiel, das passend ist zum Gymnasium. «*Ein Esel lese nie!*» Alles klar?

Beide Sätze sind sogenannte Palindrome. Mein Thema ist ein unechtes Palindrom. Rückwärts gelesen gibt es ein anderes Wort: nämlich Nebel. Ich möchte euch kurz den Nebel lichten – übrigens mein Thema an dieser Schule, ich unterrichte Geographie – und über das «Leben» an der KZU berichten, vorwärts und rückwärts. In drei Minuten. Das wird schwierig. Wir schaffen das – mit einem Kunsttrick. Wir schauen ein Bild an. Das sagt ja bekanntlich mehr als 1000 Worte.

«*Ein Bild, das Person, Menge, draussen, Gras enthält*». So jedenfalls meldet das der Computer bei der Option «Alternativtext» ganz lakonisch. Und wie der sich irrt: Gras, draussen, Menge mag ja stimmen, aber «Person»? Personen! Und zwar über 1000! (Fast alle KZUler/innen vereint am 7. Mai 2019 um 9.30 Uhr auf einem Bild! (Wozu man nicht alles die grosse Pause opfern muss!) Wir machen ein solches Bild alle 4 bis 5 Jahre. Du bist dann wohl in Maturnähe bei der nächsten Auflage, hoffentlich! Das Bild ist so scharf, dass jedes einzelne Gesicht erkennbar bleibt bis in die hinterste Reihe. Und das Bild ist so komplett, dass auch die Fotografen mit drauf sind (ja, ich habe ein bisschen geshoppt in den Ferien, also fotogeshoppt, wohlgemerkt). Bei uns geht niemand verloren. Wir schenken jeder und jedem Beachtung. Niemand soll und kann sich verstecken, im Nebel der Unkenntlichkeit und der Unverbindlichkeit – leben heisst aber nicht, dass man gezwungen wird, immer überall dabei sein zu müssen – wer nicht auf das Foto wollte, musste da nicht drauf. Leben auf dem Campus heisst, sich auszutauschen mit anderen, Freud und Leid zu teilen. Still und laut zu sein. Sich zu verkriechen und sich zu beteiligen. Sich zu kennen, sich zu grüssen, zu sticheln, zusammen zu blödeln. Zu essen, zu üben, Aufgaben zu machen, nach Hause anzurufen, zu hängen, zu chillen, zu schlafen. Selbst auf diesem Bild gibt es ganz verschiedene Arten, sich in Szene zu setzen. Ich gebe euch einige Beispiele, um zu zeigen, wie dieses Bild lebt, auch wenn alle auf den ersten Blick so gleichgerichtet aussehen.
(*Bilderausschnitte einblenden...*)

Ja, übrigens. Gut zu leben auf dem Campus heisst, die wichtigen Leute zu kennen. Das sind natürlich eure Klassenlehrer/innen. Die sind fast alle drauf...Dann vielleicht auch die Schulleitung, aber sicher unsere Damen vom Sekretariat den Administrator, den Adjunkten und den Hausmeister und dann natürlich auch eure Lehrer/innen. Sie stellen fortan Teil eures Lebens dar – und ihr Teil unseres, ihres. Leben heisst Beziehungen pflegen, hin und zurück, wie das Palindrom. Wir freuen uns auf euch! Dank euch lebt der Campus. Ohne euch würde mein Computer bei der Bildbeschreibung nur «*Gras, draussen*» melden. Und das ist ja nicht gerade so aufregend. Nun ist es Zeit, dass wir Platz machen für euch Neue. Stürmt bitte schon bald das Hauptgebäude. Ich wünsche euch für die Kanti-Zeit wenig Nebel und viel Sonne zum Leben auf dem Campus. Für alle Tims, mit oder ohne Gurt, für euch alle!

«lernen», Dr. Roland Lüthi, Rektor

Jetzt lernt ihr was!

Darf ich alle neuen Schülerinnen und Schüler bitten, kurz aufzustehen? Danke. Es ist schön, dass wir einander gegenüberstehen. Wenn alles gut geht – für euch und für mich – dann stehen wir uns in sechs/vier Jahren noch einmal gegenüber. Dann werden einige von euch grösser sein als ich und ich werde euch ein Papier überreichen, das euch die Tore zur Welt öffnet.

Aber so weit sind wir noch nicht, also setzt euch.

Wenn ich euch gebeten hätte, stehen zu bleiben, falls es bei euch zu Hause keinen (also: NULL!) Computer, Handys, oder Tablets gibt, meint ihr auch es wäre NIEMAND stehen geblieben? Genau, ich auch.

Ist es da nicht interessant, dass Thomas J. Watson, dem Direktor der einst grössten Computer-Firma, IBM, dieses Zitat von 1958 zugeschrieben wird: *«I think there is a world market for about five computers.»* Auf deutsch (ich bin Englischlehrer): *«Ich glaube, auf der Welt kann man etwa fünf Computer verkaufen.»*

Das ist eine richtig coole Geschichte, nicht wahr? Der Chef der grössten Computerfirma täuscht sich so brutal?

Das Zitat ist wirklich weltberühmt – ihr findet es auf dem Netz immer wieder. Nur leider, mit grösster Wahrscheinlichkeit hat Mr Watson nie so etwas gesagt. Man findet keine Niederschrift einer Rede, kein Protokoll, kein Dokument, das es beweisen würde.

Wir haben es zu tun mit einem mittlerweile berühmten Beispiel von sogenannten «fake news». Ich habe noch eins. Der englische Premierminister während des zweiten Weltkriegs hiess Winston Churchill. Das stimmt wirklich. Er ist weltberühmt für ganz viele super lustige Zitate. Einmal soll ihm an einem Bankett eine Dame gesagt haben, er sei betrunken. Und er soll erwidert haben: *«Ja, meine Dame, ich bin betrunken. Und sie sind hässlich. Morgen früh werde ich wieder nüchtern sein.»*

Noch berühmter ist Churchill für ein anderes Zitat. Ein Reporter fragte ihn, als er alt war, wie er, als Zigarrenraucher und Trinker, so alt geworden sei. Er sagte scheinbar: «No sports.» Super Zitat – aber leider wohl nie so passiert. Churchill war in seiner Jugend ein passionierter Reiter, Polospieler, ein Fechter und ein Schütze. Ziemlich viel «sports» also.

Willkommen am Gymi, liebe Neue. Wir geben uns nicht mit Gerüchten zufrieden. Wenn «fake news» gestreut werden, wollen wir die sein, die die wahren Fakten finden. Freut euch drauf – auch unter den wahren Fakten finden sich mega coole Dinge. Es stimmt zum Beispiel, dass es im südlichen Afrika einen Baum gibt, der eine chemische Substanz absondert, wenn Giraffen kommen und seine Blätter essen wollen. Es stimmt sogar, dass Bäume neben dem ersten Baum, der dieses Tannin abgibt, das erkennen und auch Tannin ausschütten. Ihr seht, die wahre Welt – und um die geht's am Gymi – ist spannend genug.

Zum Schluss noch ein Zitat, das wirklich von einem Physik-Nobelpreisträger stammt (Nils Bohr, Physik Nobelpreis 1922). Ich übersetze: «Es ist sehr schwer Vorhersagen zu machen, ganz besonders über die Zukunft.»

Für eure Zukunft wünsche ich euch Glück, Freude – und vor allem den Biss, lernen zu wollen, was wirklich stimmt. Wir sind bereit, es euch beizubringen.